

Universitätsbibliothek Wuppertal

Griechische Sprachlehre für Schulen

Syntax

Krueger, Karl Wilhelm

Berlin, 1862

Nachwort

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2232)

Nachwort

zur ersten Auflage.

Das vorliegende Werk durch eine angemessene Vorrede einzuführen, was in mehr als einer Hinsicht wünschenswerth wäre, ist dem Verfasser für jetzt unmöglich, da seine Gesundheit wie seine Stimmung bald nach dem Anfange des Druckes unerfreulich geworden, im Verlaufe desselben sich auf eine so bedenkliche Weise verschlechterte daß er nur mit der äußersten Anstrengung das Werk bis hieher zu führen im Stande war. Vielleicht indeß findet sich später eine Gelegenheit das Versäumte nachzuholen, wenn nicht eher, so bei den Erläuterungen die der Verfasser zum ersten Bande herauszugeben gedenkt, theils um die erforderlichen Belege zu liefern, theils um Vieles was, besonders in der Syntax, nur angedeutet, oft bloß durch einzelne Beispiele ange-regt ist, genauer zu erläutern, wohl auch manche Schwierigkeit in den gewähl-ten Stellen zu beseitigen.

Theils aus grammatischen Gründen theils auch des Inhalts wegen hat der Verfasser zuweilen Stellen aufgenommen in denen sich etwas findet was in der gewöhnlichen Prosa selten oder gar nicht vorkommt; meist jedoch nur einzelne Ausdrücke, wie die Nomina *ἀναλκίς*, *ἀναξ*, *ἀπέχθημα*, *ἀχθηρός*, *βίωτος* Leben, *βροτοί*, (*δαίς*), *δόκησις*, *ἐμπυρα*, *θίσγατον*, *θνητοί* für *ἀν-θρωποι*, *δόμος*, *δομάτα*, *δυστηνος*, *εὐθλός*, *εὐθαλής*, *ἦπιος*, *κεδνός*, *κέρ-διστος*, *κρημός*, *κώκνημα*, *λέσχη*, *λυπρῶς*, *μαίγονος*, *μοῖρα* Schicksal, *μόρ-σιμος*, *μῦθος* Wort, *πάτρα*, *πότνια*, *ῥῦμα* Rettung, *σισατηλάτης*, *τέκνωμα*, (*γρῆν*, *γῶς*); Verba wie *αἰνέω*, *ἀρήγω*, *ἀτίζω*, *ἔρω*, *ἔρω* gehe, *ἐχθαίρω*, *κλύω*, *κρυῶ*, (*λαδέσθαι*), *λίσσομαι*, *ἄλλυμι*, *περινοστώ*, *πιδέσθαι*, *σείχω*, *τητῶμαι*; sehr selten Formen, wie *ἔγα*, *χροά*, *χάλκειος*, *διή*, *κείσε*; oder Fügungen, wie *τοῦδ' ἀνθρώπος*, *περισσῶ τιμηθεῖς*, *βίος σταάς*, *ὠγελειν τινι*, *ἀγαριεῖσθαι τινι*.*)

Wo die Beispiele gehäuft scheinen, wird der Kundige bald entdecken daß der Verfasser verschiedene Hauptphasen der Regel durchgeht, zuweilen Unbe-gründetes widerlegt, wie denn überall eine stillschweigende Polemik hervortritt. Eine mit Liebe verfolgte Nebenrückicht war die einen hellenischen Lebenskatechismus zusammenzustellen, eine Anthologie hellenischer Weisheit.

Berlin, den 26. Juli 1843.

K. W. Krüger.

*) Nicht ängstlich war der Verfasser bei Aufnahme eigentlich nicht profaischer Ausdrücke einzelner Profaischer, namentlich des *Thythydies*, zu dem er an den betreffenden Stellen seiner Ausgabe die nöthige Auskunft gegeben hat.

Nachwort

zur zweiten Auflage.

‘Ὅς οὐτ’ ἐρῶσθιᾶν οἶδεν οὔτε δεδιέναι
τὰ πρῶτα πάσης τῆς ἀναδείας ἔχει. Δίγυλος.

Theils durch die den einzelnen Partien der Paragraphen vorgesezten Ueberschriften, theils durch mancherlei Zusätze ist die zweite Auflage auch der Syn-
tax um einige Bogen stärker geworden als die erste. Es gewinnt also den
Schein als ob ich ein Versprechen gebrochen, da ich im Nachworte zum ersten
Theile des zweiten Bandes das Buch verkürzen zu wollen erklärt habe. Indeß
dieses Versprechen ist dort ausdrücklich nur unter der Voraussetzung gegeben
daß meinem Buche in Vaterlande freie Concurrrenz gewährt würde. Damit
aber verhält es sich so.

Der ersten Preussischen Schule die meine Grammatik einführte genigte
dazu die Genehmigung der nächsten Behörde. Als aber einige Zeit darauf
eine andere Anstalt die Einführung meines Buchs beantragte erhielt sie, wenn
ich recht unterrichtet bin, die Antwort, daß nach einer neuerdings erlassenen
höheren Verfügung die nachgesuchte Erlaubniß nur erteilt werden könne
wenn alle oder doch die meisten Gymnasien der Provinz das Buch annähmen.*)

Da nach meiner Kenntniß der hier in Betracht kommenden Verhältnisse
eine solche Bedingung die Einführung meines Buchs fast zur Unmöglichkeit
macht, so schien es nicht gerathen das Werk durch Tilgung derjenigen Ein-
zelheiten die etwa nur für den Philologen gehören zu verkürzen. Auch
sind solcher Sachen im ersten Theil keineswegs so viele da als vielleicht
Manche Unkundigen weis gemacht haben; worüber ich zu seiner Zeit die Be-
lege geben werde.

Uebrigens stelle ich hiemit abermals**) einem gewissen geheimen Kritiker
jetzt öffentlich

eine Prämie von tausend Thalern in Gold,

wenn er wirklich den Beweis führt daß mein Buch nur in einigen Beziehun-
gen vor andern Grammatiken, namentlich der Buttmannschen, Vorzüge be-
sitze. Sein Aufsatz soll, von meinen Entgegnungen begleitet, einer philoso-
gischen Jury zur Entscheidung übergeben werden.

Sollte der geheime Kritiker auch jetzt auf meine Preisstellung nicht ein-
gehen, so werde ich in Kurzem eine Kritik der neuesten Buttmannschen Gram-
matik und ihr Verhältniß zu der meinigen veröffentlichen. Vielleicht findet

*) Wenn die merkwürdigen Verhandlungen über die unerfreuliche Sache interessiren, der
sindet die authentischen Angaben in der ersten meiner vier Oppositionsschriften.

**) Die Beziehung dieses Abermals findet seine Aufklärung in den Oppositionsschriften:
Zur Charakteristik v. S. 5 f. Vgl. in den seitdem erschienenen krit. Briefen über Buttmanns
griech. Gram., ein Bademeccum für Viele, S. 48 ff., wo man der interessanten Ausstellungen
nicht wenige finden wird.

der geheime Kritiker dann daß wenigstens seine wissenschaftliche Ehre ihn auf-
fordere sich um die gestellte Prämie zu bewerben. *)

Berlin, den 3. April 1846.

K. W. Krüger.

*) Bis heute (den 28. Januar 1852) ist meine Aufforderung erfolglos geblieben. Darum
immer noch ein kleines „impelle“ zugefügt. Der uns deutsche Philologen ohne Ausnahme
wenig schonende J. N. Madwig spricht in der Borr. zu seiner griech. Syntax S. X von
„einem durch seinen Sprachact und selbständige Beobachtung vorzüglichen Krüger“ und daß
der kein anderer sei als der Verfasser des vorliegenden Werkes wird der officielle Kritiker
hoffentlich zugeben. Wenn nun aber das Urtheil des wadern Dänen gegründet ist, so wüßte
ich nicht wie das des geheimen Kritikers etwas Anderes sein könnte als Flge und Verläum-
dung sans phrase. Einen solchen Vorwurf, zumal in einer solchen Sache, müßte, dünkt' ich,
ein Ehrenmann *πὸς καὶ λαὸν* von sich abwehren. Wie wär' es also wenn der geheime
Kritiker sich jetzt endlich noch bewegen ließe auf meine Preisstellung einzugehen?

Uebrigens hab' ich nicht bei dieser Gelegenheit zuerst die Erfahrung gemacht daß Aus-
länder oft gerechter sind als ausländische oder ausländische Anländer.

Nachwort

zur dritten Auflage.

Die dritte Auflage dieses Werkes hat zwar zahlreiche, aber meist nicht sehr
bedeutende Verbesserungen und Zusätze erhalten. Bedeutender und zahlreicher
sollen sie werden, wenn es mir gelingt Muße zu finden, ein schon längst be-
absichtigtes Bändchen Erläuterungen zu meiner Sprachlehre zu liefern. Mein
Wunsch und meine Bitte ist dabei daß mich Andere durch möglichst zahlreiche
und werthvolle Beiträge fördern mögen.

Eine Hauptsache, wenn auch nicht die Hauptsache, war mir die Beispiel-
sammlung. Die Aufgabe war jedes Beispiel so zu wählen daß aus der be-
züglichen Literatur kein passenderes aufzutreiben wäre. Allein bei einer An-
zahl von etwa neuntausend Stellen sind natürlich nicht wenige untergelaufen,
die sich leicht durch bessere ersetzen lassen. Was mir von Verbesserungen
dieser oder anderer Art die ich nach meinen Grundfätzen aufnehmen kann
nachgewiesen wird bin ich erbötig so wie es in Deutschland nicht gewöhnlich
ist zu honoriren, nämlich den Betrag eines Druckbogens mit fünfzig Thalern
und jede Einzelheit verhältnißmäßig, unmittelbar nach der Veröffentlichung
zahlbar. Meinerseits werde ich für die Vervollkommnung des Werkes um so
lieber die mir möglichen Opfer bringen, je eifriger die deren Beruf es war
schwierige Leistungen zu fördern, an der Unterdrückung der vorliegenden
gearbeitet haben, redlich unterstützt durch Persidie und Chicane, Ignoranz und
Bornirtheit.

Berlin, den 28. Januar 1852.

K. W. Krüger.